**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 93 (1967)

Heft: 4

**Artikel:** Der A-Priori-Rowdy

Autor: Knobel, Bruno

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-506333

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

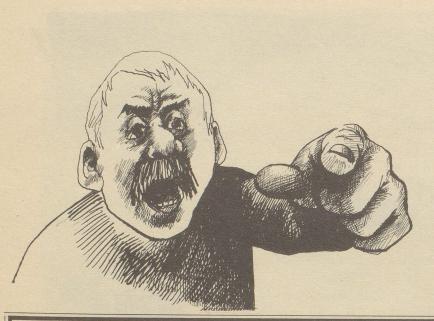
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## A-PRIORI-

Ich weiß, daß auf unseren Straßen sich der Rosen mit Reisig deckte und über mein Da begann auch ich hörbar lauter zu reden. nichts ereignen kann, ohne daß daran der Automobilist schuld ist. Ich weiß, daß grundsätzlich und a priori der Automobilist ein Berserker, ein Raser und ein Rowdy ist, komme da, was wolle. Ich weiß, daß auch ich ein Rowdy bin.

Ich weiß es, seit mich ein sehr männlicher Mann - er trug einen Schnauz von erhabener Größe! - Rowdy genannt hat. Er tat es unüberhörbar. Er schrie dabei.

Ich fuhr mit dem Wagen stadtauswärts, bei schien. völlig leerer Straße, so knapp vierzig. Geich vor jeder Einmündung einer Neben- nerhafter Belehrung darstellte. straße Bremsbereitschaft erstellte. Woran «Da haben Sie aber, guter Mann ...» hub ich gut tat. Aus einer Nebenstraße nahte sich ich also an, worauf der Angeredete sprach: nämlich meiner Fahrbahn ein Radfahrer. «Da haben Sie aber ganz schön Schwein Emsig pedalend fuhr er in den Stoppsack, gehabt, Sie verfluchter ...» denn er befuhr eine Stoppstraße, hielt am Ich stutzte: «Was habe ich und was bin Strich aber nicht an, wie nach gutem Brauch ich?» und deutlicher Vorschrift zu erwarten gete unsere Richtungen schneiden würden, so daherrasen und Familienväter ...» wobei in Anbetracht der Umstände von «Nun halten Sie einmal rasch ein!» entgeg-«Schneiden» nicht wohl die Rede sein konn- nete ich irritiert. «Sagen Sie mir doch bitte: te. Eher (Stoßen). Ich trat mit Rücksicht Wer hat an einer Stoppstraße den Strich darauf sogleich auf die Bremse, riß gleich- überfahren; Sie oder ich? Wer hat überdies zeitig das Steuer nach rechts; mein linker beim Einfahren in eine Kreuzung weder Kotflügel wischte, ohne zu schneiden oder zu stoßen, knapp hinter dem hinteren Das aber machte den Mann höchst zornig. Schutzblech des Fahrrades durch; ich be- Sein Schnauzhaar sträubte sich. Erneut fuhr auf eine Strecke von einigen Metern stemmte er das Fahrrad empor, höher diesdas leere rechtsseitige Trottoir und brachte mal, und stieß es auf die Straße. Er lief zuden Wagen in der großzügigen Toreinfahrt dem rot an und schrie: «Komm mir noch eines alten Herrschaftshauses zum Stehen, frech, Bürschchen!» wobei er offenbar völlig knapp neben einer sehr schönen, bejahrten übersah, daß ich viel älter als er nicht sein Hä, hä, hä! Platane und einem verwunderten Gärtner,

unziemliches Erscheinen ganz leicht verwirrt war.

Ich meinerseits zog den Zündungsschlüssel und atmete aus.

Dann war ich vorerst einmal stolz. Stolz auf meine blitzschnelle gute Reaktion, stolz auf mein sauberes Ausweichmanöver. Und dann stieg ich aus, denn der Radfahrer stand an der Kreuzung. Geknickt wie mir schien. Und mit Recht geknickt, wie mir ebenfalls

mächlich für mich hin, so könnte man sagen, in einem Ton, der - ich gestehe es gern und diese Gemächlichkeit schloß ein, daß eine Mischung von Erleichterung und gön-

«Sie verfluchter Raser!» sagte er mit einwesen wäre, sondern überfuhr die weiße Li- drücklicher Sicherheit, hob sein Fahrrad an nie, gesenkten Hauptes und mit gefurchter Lenker und Sattel leicht an und stellte es Stirne, im übrigen aber völlig furchtlos, wie mit außerordentlichem Nachdruck ab. Und es schien. Und das Schicksal wollte es, daß dann schrie er: «Seines Lebens ist man nicht sich an einem deutlich voraussehbaren Punk- mehr sicher, wenn junge Schnuderi einfach

> links noch rechts geschaut; Sie oder ich?» konnte, «das fehlte gerade noch!»

«Pflegen Sie Stoppstriche ohne Sicherheitshalt zu überfahren? Antworten Sie, oder ich sorge dafür, daß jemand anders Sie befragt.» Da legte er sein Fahrrad ab, blickte in grimmigem Triumph um sich, wo einige Passanten sich nicht nur sehr interessiert versammelt, sondern natürlich sogleich die Partei des Radfahrers genommen hatten, trat auf mich zu, packte mich am mittleren Knopf meines Vestons und sprach also:

«Pack Du Dich mit Deinen Stoppstrichen, Ich ging zu ihm hin und hub an zu reden sonst haue ich Dir einen solchen grad über den Grind! Stoppstriche? Hä, hä! Vorläufig kann ich noch fahren wo und wie ich will. Das würde noch fehlen! Und wenn Du mir noch einmal derewäg vor die Räder fährst, Du Rowdy (die Passanten rückten drohend zusammen und gegen mich vor), dann, Bürschchen ...»

Und er ließ meinen Knopf los.

Ich schritt zum Auto, fuhr langsam weg, sah, daß an meinem Veston ein Knopf fehlte, und im Rückspiegel, wie der Mann die Hände verwarf und dann sein Rad bestieg. Ich konnte genau sehen, wie er das tat: Er stieg mit dem linken Schuh auf das vorstehende Stück der hinteren Radnabe, schob seinen Bauch über Gepäckträger und Sattel, fuchtelte mit dem rechten Fuß nach der Pedale, überquerte schwankend die Kreuzung und veranlaßte dabei einen Bus, kreischend zu bremsen ...

Und ich weiß seither, daß ich ein junger Schnuderi bin, weil alle Automobilisten, die auf der Straße auffallen, a priori junge Schnuderi sind, zu sein haben!

Und ich weiß seither, daß ich ein Rowdy bin, weil auf der Straße grundsätzlich der Automobilist im Fehler ist. Und ein Raser! Denn: Stoppstraßen?

Bruno Knobel